



1531

Oration : anred vnd
vermanung zu den großmech
tigsten / durchleuchtigsten / auch durchleuchtigen /
vnd durchleuchten / hochgebornen fürsten vnd
herren / Herrn Ferdinandum zu Ungern / Böhem /
Dalmatien vnd Croatien König / Infanten in Spa
nien / Erzherzog zu Osterreich / Herzog zu Bur
gundien / Marckgraff zu Mercken vñ Laußnitz ic.
Auch allen Churfürsten vnd fürsten des heyligen
Römischen Reichs / Georgij Agricole / von kriegs
rüstung vnd heerzug wider den Türcken /
durch Laurentium Werman auß
dem Latein ins Teütsch
gebracht.

1531.

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Peypns.

Jacobi Mecklenhausen.



Ex libris J. S. S. S.



Wiewol ewer Königlich Majestat/Churfürstliche vnd Fürstliche Gnaden eyn notturfte gar dapfferer/geschickter vnd theurer männer haben/ begabet mit höchsten tugenden vnd verstande/ in klügheit vnd rätchen erleuchtet/ mit sonderer gnaden vnd überfluß zu reden für treffende/ die ewer Könighlicher Majestat/ Churfürstlichen vnd Fürstlichen gnaden/ das ihenig so billich/ recht vnd guttig ist zu beschehen/ vnderreden/ auch rathen können vnd mögen/ Obs aber mangelt/ zweiffel nicht/ E. R. M. vnd Churf. S. sein für sich selbst auß hoher grosser begirde vnd geschicklichkeit hierzu geneiget/ Jedoch beweget mich die vnrürde diser sachen/ gewisß kein rühm noch hoffart/ das ich mir von dem kriege/ wider den Barbarischen Turcken (des gleichen feindt keiner nye als blutigirig erfahren vnd gewest) vor ewer R. M. Churf. vnd S. G. als die es am meisten angeet offentlich zu reden fürgenomen/ Welchs ich auch mit mir gebeige vnd frucht hoff/ ob Gott wil/ zu verbringen/ dann sich nyemand verfloßener zeit zu widerstehen gethan. Erstlich der ursach halben/ das mir vor euch/ großmehchtigster König auch Gnedigsten vnd gnedig E. Churf. S. vnd S. G. welche nicht weniger fürtrefflichen klüg vnd weiß/ dann edel vnd großmütig solches diser zeit zu reden gegönnet. Zum andern das dises tyrannen vnd wütterichs grausamkeit auch bereit an/ dero gestalt/ aller menschen hertz vnd gemüte/ wider sich bewegt/ das der maiste teil aller mit grosser begirde wider disen vngütigen feinde Christliches namens/ ire waffen anzugreiffen/ vnd ernstlich darzu thuent vermerckt werden.

Vnd auff das ich also die säch zu verzellen anfahe/ so ist wissende/ das den vergangen Sommer ein ferlicher krieg/ dem gangen Teütschen lande/ ya auch der gangen Christenheit von dem vermessen/ vermeinten/ aller gewaltigisten/ blütdürstigen Türckischen tyrannen zugefügt worden/ Welcher vermeinet ein bequemigkeit ime von etlichen Jüngern so zu ime gefallen/ eingereumet/ erstlich Teütsche lande mit wurd vnd brandt schaden zu verderben/ volgende ganz ein

zunemen

zunemen verlihen. Derhalben er vill flecken vnd bösser zu Österreich der aller fruchtbaristen gegende/ geplündert/ verbrändt/ vmbgekeret/ äcker verwüstet/ vnd allerley geschlechte der menschen/ entweder allenthalbē erwürget/ oder zu dienstbarkeit härter dann vergent der todt/ hinweg geführt/ Wienn die hochberümbte Reichs vnd überlöstig haubtsstadt desselben landes/ mit stetter belegerung/ fast eines Monats härteiglichen bedrängt/ vnd die mauren/ demnach er sie vndergraben/ vnd puluer (so alle ding zerstößt) darunter gesetzt/ zu spienget/ auch zum teil mit Büchssen beschossen lassen. Er hat auch mit vnzelichem volck/ die an denen orten/ do die mauren vnd zinnen zerpienget/ vnd nidergewoiffen/ einfallen vnd anlaffen solten/ die stadt hefftiglichen gestürmet. Vnd fürwar/ were nicht in demselben/ nu zusordrest durch genade vnd beistand Gottes des almechtigen/ darnach durch ewer fürsichtigkeit wichtigen vnd zeitlichen rathe/ ein dapffer anssechlich hilff/ die stadt auch mit grosser gefertigkeit jres leibs vnd lebens/ zu beschützen/ dahin verordnet/ So were entweder die edle stadt Wienn mit gewalt im sturm erobert/ oder mit hinderlist verhaten/ eingenommen/ vnd in die gewalt der feinde/ nicht on merckliche ferlichkeit vnd nachteil/ auch on treffenlichen vnrumb ganzer Teütscher nation komen. Es wil aber derozeyt ein keltzen ein/ welche/ nach dem es vnter den feinden außprochen/ angesehen/ das jr kriegs volck roß vñ kameelhier/ dieselbige nicht wol leiden konden: oder welchs vil glaublicher ist/ forcht halben vnsers heers/ welches sie vernommen/ in kürz gewaltig vnd groß erscheinen solte/ als dann des auch im anzug gewest/ haben in die stadt der belegerung zu freyhen vnd vnrühmlich hinein zu ziehen/ gezwungen. Der tyrannisch Turck ist aber dazumal also abgezogen/ das er nicht den kleinsten teil seines heeres (wie man sagt) in nechstligenden grenzen oder gegenden/ das sie sich daselbest nider schlagen vnd winterlager anstellen möchten gelassen. Derhalben wir auff künfftigen Sommer vns zubeforgen/ wo nicht eines hefftigen kriegs/ ye auffß wenigst vil feltiges ungewarnetes/ grausamlisches überfallens/ seynes

schneellen Reissigen zenges vnd leichten pferde.

Ir habt vernomen ursach genüg/ den krieg anzufahen/ nun forthin ist zu sagen von art vnd gelegenheit des notwendigen kriegs/ Darnach mit wasserley weysß er muß gehandelt werden/ zum letzten von gehülffen zu erlangen/ des ster statlicher zu verenden.

Diser krieg ist der art/ das keiner ewre hertzen sol noch mag als hefftig bewegen/reizen/vnd anzünden. Dann es werden nicht die Christenlichen lender/ oder gegenden/ über Meer zu verderb geengstiget vnd angetast/ wie vor zeitten/ vmb welcher willen ewer vofarn vilfältige vnd schwere krieg gesürt/ Es werden auch nicht die nechstligenden lender/ wie vor: langest vergangen/ Hungern/ fürgenommen/ welchen wir billich mit ganzer gewalt hilff/ fürschub vnd beystandt laysen solten/ beweget auß erbarmung/ oder zukünfftiger ferligkeit/ so dadurch zu verhüten/ Es werden auch zu verderb an gefochten nicht allein ewre fürregliche guldige zins/ nutz vnd zoll: welche billich zir des frides vnd kreffrige steur des kriegs genant werden: Sonder es wirdt von vnser aller freyheit gehandelt/ Welche zu erhalten zierlich/ verliren/ ganz vnheimlich. Es trifft auch an das heyl der kinder/ der weyber/ der blütgefrendten/ vnd freunde/ So dasselbig von vns genommen vnd verloren/ was mag lüstigs hie auff erden gesein? Mer steet in gefar eines jeglichen leib vnd leben/ welches vor disem blütdürstigen tyrannen vns höchstes vermögens zu retten/ billich gezimet. Endlich stehet in gefar vnser aller heiligste religion vnd glaube/ welchen so wir zu verleugnen gezwungen/ was werden wir nach disem leben verhoffen? Fürwar jr habt nye vormalß billichem zutrit zu kriegem/ dann yegund gehabt. Dann Teutsch landt hat nye mer so grossen verderb/ nye so grausamme vnbilligkeit/ nye so fürtreffentliche schmachheit erduldet vnd erlitten. Es haben wol die Römer vnsern alten Teutschen vorzeiten vill überdrangs mit kriegem zugefügt/ Aber von den vnsern hiezv durch zugewante iniurien vnd schaden gebacht/ durch krieg darzü beweget/ vnd mit grossen vnd vilfältigen eroberten Schlach-

Schlachten von den vnsern beschedigt. Dann die vnsern sein eintweder über den Rhein gefallen/ vnd den Galliern wider die Römer hilff bewisen: aber haben der Römer nechstligende landt weit vnd breit verheret. Also sein die Römer durch bedrengnus vnd not gezwungen/ sich der einfall der vnsern zu erwerben/ vnd sie in iren gegenden zu behalten/ beflissen/ Aber der Turck durch keine iniurien von euch verlegt/ sonder mit überschwenglicher hochtragenheit vnd hoffart auffgeblasen/ durch seine grosse gewalt erhaben/ vnd durch vnglaubliche grausamkeit entzündet/ ist in Osterreich/ welches vnder Teutschen landen fast das aller fruchtbarst zu gleich vom wein vnd getreide/ eingefallen/ vnd dasselbig erbärmlicher weisß durch schwert vnd sewr verheret/ vnd die leut so nicht erwürget/ gefänglichhen on erbarmung hingefürt/ Kirchen vnd Clausen beslecket/ vnd verunreiniget/ Derwegen diser krieg mit den andern so vor zeitten ewre voreltern gesürt/ ver gleichet/ kan vnd mag von nyemandt/ dann der aller willigest geschazt werden/ Dann jr habt in nicht angefangen/ sonder dieweil er euch von dem aller vngerechtigsten feinde zugefügt darumb greufft jr zu ewer gegenwer billich. Welcher krieg ansecht/ nicht darzü genügsam verursacht/ entweder der ist anderer leütte güter zu haben begirig/ oder hat begirde vnd mit vnbillichen über andere zu herschen/ Deren das erst das laster des vnsetzigen geitzes/ das ander das laster der vngütigen tyranney schwerlich empfliehen mag. Welcher sich eines vnbillichen kriegs wider in fürgenommen vnderstehet zu erwerben/ der erwert sich gewalt billicher weise. Vnd welcher könig oder fürst hierinnen seumig/ der wirdt geacht/ als sey er seines amts nit yngedenck/ Desgleichen/ als achte er seiner vnderthanen wenig. Was sag ich aber von den vnderthanen? ya er acht sein selbs nicht/ Daß der Turck über sein tyranney gegen niemand so hefftig/ als eben gegen dem Adel/ Vnder welchem wie die König vnd Fürsten das vorgehen haben/ also stehen sie auch in sonil bester grösser gefar. Dann die vnsern nach dem sie in drey stende zerteilt: den Adel/ vnder welchen wir die so grosse herschung verwalten wollen gerecht haben

haben: die Briester / vnder welchen wir alle gelet begreifen
den gemainen man / so die andern allein sich beschleußt / ist
der Türck beschwerlich / so er ein landt durch krieg erobert vñ
einnimbt. Den Briestern vñ gelerten: dann er verbeut die
heilige schrift offentlichen zu verkünden / vñ gütte kunst zu
lernen: Dann er söcht seines vngütigen vñ vngegründten
affterglaubens / welcher das liecht des warhafftigen glau-
bens / vñ den glantz vñ schein der kunst vñ Philosophia
nicht dulden noch leyden mag / Derhalben notwendig die
leut / über welche der Türck herrschet / den merern tail nicht
lang darnach / nach dem er sie erobert / gotlos vñ vihsch zu
werden / das sie nicht allein kein vnschuldig vñ heilig leben
füren / welches Christen gebürt / sonder auch kein sittlich oder
bürgerlich / welches leütten / so mit vernunft begabt / gezimet
Dem gemeinen man ist er noch gar vil beschwerlicher / Wie
wol dise beschwerung nicht weniger die Briesterschaft an-
trifft / dann die beschwerung der Briesterschaft den gemei-
nen man. In waser weiß aber er in beschwerlich ist merket:
Zat einer kinder / ein weib / oder güter mit grosser mühe vñ
arbeit erlangt / so ist doch nichts in seiner gewalt. Auf den
kindern nimbt er die söne / welche ime vñ seinen Baschen
gefallen zu schendlichem mißbrauch der vnkeusheit / wel-
ches ich schand halben geschweige / Oder braucht sie zu krie-
ges läufften / des sie sich vnbillicher weise vnterstehen. Der
töchter / fürnemlich der Christen / so vnder irer gewalt / miß-
brauchen die Baschen irer begir nach: Nicht weniger die
eheweiber / ob jnen eine gefelt: ya so gleich die männer züses-
hen / welchs (wehe der schande) gezwungen sein zu schwey-
gen vñ zu nowilligen. Dann so ein Christ etwo einem Tür-
cken schmeliche wort gibt / oder verwundet / ob er wol solches
rechtlich thut / so müß er leyden / das man in nach brauch des
volcks beschneidet / vñ vnsern glauben verlaugnen / Oder
wirdt durch grausame vñ vnbilliche vrteyl lebendig ver-
brennt. Auch habens die Türckischen weiber nicht vill besser
bey iren männern / diereil jnen nachgelassen / als vill zu nes-
men / als vill sie wollen / vñ erlernen können. Sie mögen sie
auch

auch drey mall vmb schlechte vrsach von jnen teylen lassen /
Auch drey mal durch nachlassung dises schnöden vñ vnges-
reimbten gesetzes / wider züfich nemen. Weil dann solchs ge-
schicht / was mag bey jnen für ein ehlich Ehe geseint was für
zier züchtiger weiber wasserley schame derselbigens? Nun hö-
ret von den gütern / ob es gleich leidlich / das man jnen einen
teil empfrembde / durch grosse vñ manigfaltige zins vñ
steuer / welche sie jerlich zalen von einem yeglichen haubt man-
liches geschlechts / von den thieren / der häuser vñ garten /
von einem menschen / er werd geboren / oder sterbe. Zum an-
dern durch zol / mit welchen sie dermassen beschwerdt werden
das solich Bürde kein landt der Christen ertragen oder dulden
künde. Zum dritten durch den tetzen oder zehenden / so sie den
Baschen (also wirdt der oberst haubtman eines lands genät)
den sibenden tail / den sie dem Thymarnick (also nennen sie
den haubtman eines kreises) von allem getreyde vñ gewechß
zugeben gezwungen. So ist doch ganz vnleidlich / so etwo
ein reicher verstirbt (den was könt man einem armen nemen
oder einem plossen abziehē) alle hab vñ wahr also ganz vñ
gar in den henden vñ gewalt des wüterichs zu sein / das er sey-
nen weibern vñ kindern gebe / so vil jm gefalle. Nun er geb
gleich etwas / so gibt ers doch also / dz er vñ seine ambeleut den
merern vñ pesten teil behalten / Dasselbig heist nit herschen
sonder wütereij üben: nit die wollen den schafften abnemen /
sonder die haut ganz abziehen: nicht den vnderlassen recht /
wie der oberkeit gebürt / sprechen / sonder wie die dieb vñ mör-
der sie berauben. Ich setze dis alles sey zu leiden / Wiewol ich
nicht vernemen kan / wie es zu erdulden sey / so habens doch
der Adel vñ die oberkeit am aller ergesten. Dann nachdem er
sie überwunden / so ist es als gewiß / das er jr nit schone (wie
wol er im ersten rausch niemandt verschonet) das sie auch yās
merlich von ime alle erwürgt werden / Wann warumb / er
söcht / das sie in durch embdung widerumb auß dem erobers-
ten reich vertreiben möchten. Aber er tödtet sie nicht auff ein
weiß vñ meinung / Sicht er seine sacht standthafftig / so pfle-
get er sie von stundan alle zu erwürgen lassen / Ist aber sein
sacht

sach noch nit mit dem gewissen/so ermöbet er die alle/so im entgegen gewesen: die jhenigen aber/ so es mit jme gehalten/ leßt er ein zeit leben/ bald aber darnach vnd er sein vorteil erkennen/ müssen sie auch her halten. Ich weiß ewr Königlichem Maiestat vnd Churfürstlich vnd S. G. alhie nicht zu verhalten die grausame that/ so nachdem Constantinopel erobert/ geübt worden sein: eines teils des Adels/ vnder welchen auch der Kaiser Constantinus/ do man die stadt eingenomen/ erwürgt worden/ Der ander teil so überig/ ist entweder in gefängnis geworffen/ oder hat vnder schänden angelegt kleidern sich gepoigen. Was geschicht? Der treulosß feindt leßt öffentlich außruffen/ vnd yederman sicherheit verheysen/ Also bald zeigt sich an alle der Adel/ so noch verhanden/ der wüsterich/ nach dem er gar wenig aber kleine vermeinet verborgen sein/ leßt er sie alle in einem wolleben (vngachtet seynes zugesagten glaubens) erfordern/ Oder lesterlichen vnd grausamen that/ welche ewr Röm. Maiest. Churf. vñ S. G. alleine bewegen/ vnd wider den Türcken anzünden solte/ in kurzer zeit/ ist diß alter vnd fürtrefflicher Adel Griechischen landes ganz vnd gar außgerilgt vñ verloschen/ Oder müssen ein dürfftig vñnd schmelich leben vnder den eygen leütten vnd knechten/ damit sie nicht erkant werden/ zubringen. Ich geschweig hie des kaisers von Trapezunt/ vnd der Fürsten Ponti/ die gen Constantinopel in einem triumph geführt worden/ vnd also yämerlich erwürgt worden. Ich geschweig des Fürsten von Hydrunt/ welcher/ nach dem die stadt erobert/ voneinander gehawen worden. Ich geschweig auch des mächtigen herrn von Süffen sone/ welchem der Türck die augen ließ außstechen. Fürwar in so vill vnd mächtigen Reichen/ die den Christen abgewinnen ist nicht yergent ein alt vnd edel geschlecht in seiner würde vnd herrlichkeit/ was man spürt an vil orten nicht ein fußstapffen/ oder eynige anzeigung des Adels. Aber wie solt das blütgirig geschlecht der Ormannen (so heist des Türckischen tyrannen ankunfft) des Adels schonen/ so in demselbigen weder ein brüder des andern/ noch der sone des vatters/ des gleichen der vatter des sons

sons nicht verschonet? Dann Pazaites Ammuratis sone ließ Solimanno seinem brüder nachstellen vnd erwürgen/ Welches son Nachomet nachvolgde die lästerliche fußstapffen seines vatters hat dergleichen seinen brüder Orchanem/ damit er allein regirte/ getödtet. Ein ander Pazaites/ des yezigen regierenden Türckischen tyrannen Solimanni großvatter hat seinen brüder Rosimü überwunden vnd vertriben/ Welchen Pazaites sein eigener sone Solimus des yezigen vatter auß dem Reich vertriben/ vntangesehen/ das er von jme geborn. Er hat auch seine kñder/ vñ alle ire kinder getödt/ Außgenommen Ammurate seinen enienckel/ der zu Ismaeli Soffy König zu Persia geflohen vnd entworden/ Ammurates aber der fünffte von dem yezigirenden/ nach dem er seinem son Nachomet die herrschung besolhen/ hat verschafft/ alle andere seine eigene kinder vmbzubringen. In welcher handellung dieses grenlich vnd vnmenschlich geschlecht in grausamkeit auch die vnnernünfftige thier übertreffen ist/ die doch die geburt vnd auffziehen überaus freundlich miteinander versonet/ So vnder disen die blütgesipschafft nicht allein zwitracht macht/ sonder auch das leben zu nemen pfleget/ das also gar vil peßer sey/ das ein vernünfftig thier von dem andern geboren werde/ dann einen menschen von dem andern in diesem blütdürftigen geschlecht. Ziemit habt jr die art des Türckischen regiments: nun was mag dürfftigers vnd schedlichers gesagt oder erdacht werden? was vnreiners vnd schänders? was grausamer vñ tyrannischer? Laßt nun etlich vnwissende vñ nerrischer pawr geen/ vñ den Türcken zu einem herrn begere/ der sie entweder im ersten angriff erbärmlich ertödt/ oder in ewige dienstbarkeit zugelaist hat wegfürt. Aber so sie treulosß vnd flüchtig von jren herren zum Türcken vallen/ so thüt er in ya sonil gezwangs an/ vñ überleget sie mit so schwerer bürden/ das es vil besser sey/ sterben/ dan in solicher dienstbarkeit vnd schändigkeit zu leben. Laßt auch etlich thörichtere Pfaffen hinsaren/ die den Türcken (als den eynigen rechtfertiger/ oder wie sie sagen/ recht geber/ vnd vnder welchem gleichmessiger zu leben/ dann vnder den Christlichen

6 Fürsten

Fürsten gestattet/ auch was glaubens einer sein möchte)
 mit erhabnen henden zu empfangen vnd anzunehmen geschrien
 Laßt auch hinwischen etliche abgünstige vnd possafftige
 vom Adel/ vnd sich mit dem Dayuoda des Türcken anhang
 wider die Christenlichen König vnd Fürsten verbinden/ vnd
 dem gemeinen vnerfahren pöfel/ die ungerechte sache vnd
 handlung des treülosen Dayuoda loben/ der sich das Königs
 reich zu Hungern/ dir edlen König Ferdinando/ dem es von
 alter verpüntnus vnd newer schwagerschafft wegen züfthet
 pösslichen abzudringen befleißet. Ich main ya wir armen
 Teütschen habē empfunden/ ya alsufern empfunden die über-
 grausammen tyranny des Türcken. Das Osterreichisch land
 ist weit vnd breit mit todten cörpern bedecket/ Desgleichen
 die wasser da mit plütsfarb erfüllet/ die äcker verwüßet/ die
 döffer vnd flecken verbrändt/ vnd vnser heiliger glaub ver-
 lacht vnd verspott. O leyder diß yamers vnd schmerzen/ ley-
 der des klagens vnd traurens/ O der grausamkeit vnd vnwiß-
 bedises handels. Die alten Teütschen/ vnder welchen auch
 die Gotthen vñ Longobarden begriffen/ denach sie vnbillich
 achteten der Römer gewalt/ dardurch dennoch die landt ge-
 paut/ vnd die leüt sichtlich wurden sich weiter aufzubrauten/
 sein sie in Wälisch landt gezogen/ dasselbig eingenomen/ vñ
 Rom erobert. Wöllet jr nun dulden den Türcken/ so ein ver-
 wüßter der landt vngerochen bleiben/ der ewr aller herrschüg
 ya des ganzē kraiß der werlt grausamlich vnd sich zu bringen
 fleißet/ Ewer vorfaren haben mit den Römern vmb Franck-
 reich/ Wälische vnd andere landt gekriegt/ wolt jr dann nicht
 von Teütscher nation ewres vatterlands vnd hochberhümb-
 ten namen wider den Türcken krieg füren? Dieselbigen ewr
 voreltern haben oft von wegen des Zeyligen landes/ wel-
 ches den Christen von den Sarracenern abgewonnen/ wider
 zuerobern tapffer vnd mänlich gestritten. Ir aber was ge-
 müts solt jr sein/ dieweil souil Teütsche/ nicht in der Asianer/
 nicht in der Kriechen landt/ sonder in ewer selbs Teütsch
 landt auffgeweichten vnd vngeweichten stellen yämlich
 erschlagen werden? Ein groß vnd fürtrefflich lob ist ent-
 standen

standen dem Carolo König zu Francreich/ der ein Teütscher
 gewest/ das er die vnglaubigen Sarracener/ welche Hispan-
 nien verwüßeten/ in den winckel des Granatischen Königs
 reichs getrieben. Nicht geringesheziger ist das lob vnd preiß
 großmectiger König Ferdinande/ deines großvaters des be-
 rhümpften Königs zu Hispanien/ das er dieselben überbelbes-
 nen Sarracener vor sibem vnd dreißig jaren ganz vnd gar
 volendt/ vertriben vnd veriaget. Es wirdt fürwar ewer aller
 grosse vnd treffentliche ehre sein/ so der Türck von euch auß
 Europa verdriben im Asianer landt wirdt erlegt vnd über-
 wunden. Damit aber solches geschehen möge/ so nemet mit
 eintrectiger verwilligung/ wie nechst/ die waffen zu han-
 den/ durch welche vnser aller heiligster glaub die würdigkeit
 ewer herrschung vnd gebietes/ ewr güldige rhent vnd zinse/
 sambt leib vnd leben/ auch das vatterlandt mögen beschützt
 vnd beschürmet werden. Bis her hab ich gesagt/ das diser
 krieg rechtfertig vnd voller gütigkeit sey/ Forthin will ich
 sagen/ das er zu thun leicht/ vnd dazu nützlich. Dasselbig zu
 vor vñ ehe es geschehe/ wil nit von vnnothen sein/ etwas von
 Teütschen landten vnd irem gewalt zu sagen: welches wie-
 wol es etlichen außländischen/ die das ire (wie gemeinlich
 geschicht) groß auffmügen/ vnd das vnser verachten/ für
 nichtig vnd gering angesehen wirdet/ So wirdt es doch die
 sache selber erweisen/ das es war vnd nit vmb zuneigung vnd
 lieb des vatterlands erdicht.

Ich laß mich düncken/ so mans eigentlich ermessen wolte
 Teütsch landt/ weich keinem andern landt/ so es mit allen
 vergleicht/ Dann es ist so groß/ das man es billicher vil/ dan
 ein landt vnd Reich heissen möge/ Es wirdt aber geacht sein
 größe vnd lenge/ do es sich fast von dem Adriatischen Meer
 an/ bis zu der Teütschen See/ erstreckt/ do es sich in Sarmas-
 tiam/ do yetzt Liflandt ein lange resir außpreitet/ do es nicht
 den kleinsten teil Francreichs/ welches öbere vnd nidere
 Teütsche landt genant werden/ begreiffet/ do es Engellandt
 die aller scheinbaresten insel in sich helt/ Dann die Engellen-
 der vnd Schotten Teutsche von irer ankunfft vnd sprach/ ha-
 6 2 ben sie

ben sie innen / do es vill Inseln in der Teütschen See / vnd
 vnder denselbigen seer grosse begreüfft / Endlich do es ir
 Ertchland / das Riß / Sayerlandt / Osterreich / Steir / Kärndt
 ten / vnd Krehen zweigent. Dann dise landt haben vorzeiten
 einer andern sprach leut gehabt. Das aber Böhem / in Teüts
 schem landt gelegen / halt ich nicht dafür / das yemandt der
 einigerley erfahrung der historien vnd beschreibung der ländert
 hat vnd verstehet / daran zweifel. Es ist auch ja noch heut des
 tags Teütschen herrn gehorsam. Vnder welchen erliche wie
 wol sie die sprach verwandelt / so erweisen doch die namen der
 alten geschlecht / welche sie bißher behalten / genügsam / das
 sie Teutsche sein müssen. Ober das so hat Teütsch landt vor
 allen andern die meiste menig allerley metall. Dann wenn
 sein die erzgruben vnd das silber / das man auch gedigen auß
 grebt / Netherhain vnd Behemer landt unbekandte. Wer hat
 nicht von den hartz gengen vnd Bergwerck gehört? Wer ist
 vnwissende der Ertchlander Bergtstollen? Wem sein die
 Schlesischen Metal vnerhört? Wer weiß nicht das Engels
 landt metall in sich hat? Derhalbē es vorzeiten Britannia ist
 genendt wordē. Wer hat nit von der Schweden harten eisen
 das sie Osmundt nennen / hören sagen? ic. Aber es sein gar vil
 eysern gruben im Teütschenland / des gleichen goldreiche flüß
 vnd bäche / Nun wirdt nicht auß metall müntz gemacht / die
 ein werde des kauffmanschatz vnd erhaltung des kriegs ist?
 Werden nit auß metall die waffen geschmide / damit wir vns
 weren / vñ die feinde beschedigen? Derwegen kan vnd mag
 Teutsch landt zu dem krieg nit vngerüst sein. Zum dritten ist
 es fruchtbar von getraid. Dañ sein nicht Thüringen / Böhem /
 Nethn / Osterreich vnd Bairn / auch das größte teil des lands
 zu Sachsen fruchtbare gegende? Es mangelt auch Teüts
 schem lande an vill orten kein wein / Dann der Drammynner
 ist auch bey den Römern geacht gewest / Nun ist Feldtlyner
 Reiniß / Elasser / Moselisch / Osterreichischer / Neckert
 Franck / en / Thüringisch / Bözberger / Behemischer / vnd andes
 rer zu erzelen von vnnötten. Zum viertten hat Teütsch landt
 ein notturfft zamer vnd wilder thier vmb überflüssiger waide
 willen

willen. Diweil sich dann solchs dergestalt helt / so mag man
 zu der zeit des frides genügsam narung vnd des kriegs not
 turfftige profant wol haben. Was wolt ir dar von sagen / das
 vnser getreide vnd wein biß in vill jar vnuerlegt vnd vnuer
 doiben erhalten werden mügen / So fast der andern warmen
 ländert getraid bald im andern jare durch vermadrung im
 würm verwandelt wirdt / vnd die wein seyger vnd ganz vers
 derben? Nun es sey gleich Wälsch landt fruchtbar von
 getraid vñ wein / so ist es aber klein vnd vnfruchtbar von me
 tallen gegen Teütschen landen vergleicht. Es sey gleich das
 Vngerlandt mer weyde hab / aber wie wüßte / öde / vnd vnges
 bant ist es? Zum fünfften hat Teütsch landt mer wasser dan
 yrgent ein anders: vñ darunder von den größten die Dünaw /
 die durch ein überlange refir in das Pontisch mör fließt: den
 Rhein / die Amß / Wiser / Elbe / Spre / vnd Weissel / die alle in
 die See fließen. Durch dise aber kan man kauffmanswar auß
 vnd einführen / welches zu reichung des landes / vnd also dar
 durch zu macht vnd vermügen krieg zu führen dienet. Aber
 durch die Dünaw zu der zeit kan man mit grosser bequemlig
 keit allerley kriegszeug vnd vitalia / die man zu diesem krieg
 bedarff / in der feinde landt führen. Zum sechsten hat Teütsch
 landt also vill alte / edele vnd gewaltige geschlecht / das es
 andere landt weit übertrifft / Vnder welchen zu vnsern zeiten
 großmectiger könig Ferdinande / dein geschlecht leichtlich
 das fürtrefflichest / welichs hochberümbte Kaiser gehabt /
 vnd yezunder deinen brüder Kaiser Carolum hatt / über den
 von dem grossen Carolo an hero keiner gewaltiger gewest /
 keiner weniger überwunden / keiner nymmer durch so vil vnd
 treffentlich triumph vñnd überwindung erhaben / Welchen
 ausserhalbē Teütscher nation also vil Königreich zu Hispan
 nien / so vil inseln / vnd fast ganz Wälsch landt vnderthenig /
 des gewalt die weissen Moien söchten / die Türcken schew
 hen / die Tatern in vorsorge vnd verdacht haben. Du großme
 chtiger könig Ferdinande bist der ander nach ime / dem vill
 edler landt Teütscher nation vnderworfen / auch das mecht
 igt Königreich zu Böhem: über das Vngern / ob gleich etlich

treulosß vnder jren seer vermessenlich sich darwider setzen/
 welchen wir kürzlich durch hilff Gottes des almechtigen/
 nach dem wir Constantinopel wider erobert worden/ den an-
 dern Kaiser zukünftig wünschen/ nicht on grossen rñm vñ
 eh: Teütscher nation/ nicht on tressenliche merung vñ zñe-
 men Christenliches glaubens/ nicht on erledigung vñ frey-
 heit/ so die Briecken wider zu erlangen lange zeit begert habē
 Euch zwene Brüd folgen die gewaltdigen der Engellender/
 Schotten/ Denmarcker/ vñ Schweden/ Könige zum teil in
 reichthümern/ zum teil in waffen beruffen. Nach den Königen
 habe jr durchleuchtigsten vñ durchleuchtigen Churfürsten
 vñ Fürsten die nechste stelle/ die jr dann nicht einer gerin-
 gen anzahl/ vñ also mächtig/ das jr auch Königen zuverglei-
 chen: euch auch sonder zweifel haben die alten vorzeiten Kö-
 nige genennet. Nach euch sein Grafen vñ herrn/ vñ der vill
 auch reich/ das sie anderer landt Fürsten wol gleichen zu scha-
 ren/ Mer ein vnzelicher Adel/ welches großmütigkeit/ das
 pferkeit vñ bestendigkeit in belegerung der stadt Wien er-
 schinen/ Der ist eines teils allein dem Kaiser/ eines teils auch
 den fürsten/ eines teils den Königen vnderthenig. Welches
 so es sich dermassen also helt/ mag einer warhafftig sagen/
 das Teutsch landt sovil abels hab/ als etwo ein anders/ nicht
 ser klein landt/ über all menschen. Zum sibenden hat Teütsch
 landt gewaltige vñ mechtig Freyhe vñ Reichete/ vñ der et-
 liche am Rhein/ vil in Schwabē/ noch vill mer in Sachssen.
 Zum achten vñ letsten/ hat Teütsch landt alle zeit vil starcke
 vñ begirige kriegsleut gehabt. Dann welches einigs landt
 möcht also vill erlesener kriegsleut geben/ als yetzt in disem
 Türckische krieg/ eben Teütsch landt/ Es sein mer dan zwey
 hundert tausent man zu der wehr geschickt gewest/ vñ was-
 ren vast all im feldeläger/ oder ye im anzuge/ Vñ man kunte
 damocht nicht spüren/ das es an leuten gebräch/ dan allein
 das ein yetzlicher die seinen vormisset. Vñ es hätten gleich-
 wol nicht alle noch zu der wehr griffen. So man nun mit gan-
 zer gewalt zu kriegē were gedrungen/ het man vnzelich volck
 rüsten mögen/ des sich niemandt verwundern wirdt/ der do
 weiß/

weiß/ das in ewern Teütschen landten/ zum an das man das
 groß Teutsch landt nennet/ selten einer gefunden/ der nicht
 ein hertz vñ müt zu kriegē hab/ vñ mit der wehr geschickt
 ist/ So in ander landten allein der Adel vñ etliche andere/
 doch wenig/ sich kriegsleut brauchen. Was soll ich vill sa-
 gen? die Teütschen werde kriegsleut geborn/ andere müssen
 es lernen. Wie beherzt aber die vnsern sein/ kan man hierauf
 leichtlich ermessen/ Weniglich weiß die vilfältigen krieg/ so
 sich in dreissig jaren vngeserdt/ in Wältschen landten be-
 geben/ Bey welchen ist aber der sig gewest? Bey denen/ auff
 welcher seitten die Teutschen Lancknecht gestanden. Wie
 wol jr an der zall vil weniger dann der feinde/ haben mit we-
 nig der vnsern zugleich mit seer wenig Hispaniern jren mit-
 gehülffen vor fünffundzwainzig jaren das Französisch ges-
 waltdig heer/ über welches der Markgraff von Mantua
 oberster gewest/ vñ vor zweien jaren/ die Venediger sambe
 den Franzosen jren gehülffen/ auß dem Königreich Neapols
 vertriben? Haben nicht fünff tausent der vnsern/ vñ drey
 tausent Hispanier/ vñ der welchen Neapolitaner gewesen/
 do Signor Prosper Columna oberster war/ nicht ferne vor
 Vincenz/ bey vierzig tausent Venediger überwunden/ vñ
 in die flucht geschlagen? Haben nicht die vnsern vor vier ja-
 ren auch mit den Spaniern das Französisch heer zum teil er-
 schlagen/ vñ in die flucht bracht/ zum teil vñ darunder den
 König selber gefangen? Haben sie nicht die stadt Rom vor
 dreyen jaren/ die doch voller volcks vñ kriegsleut war/ vñ
 welchen ein mechtiger herr der Venediger zuhilff war komen
 die gleich züsahen/ vñ nicht sovil künheit hetten/ jnen bey-
 stand zu leisten/ gewonnen? Ich hab yetzunder allein geden-
 cken vñ erzelen wollen/ was für geschicht noch in frischem
 gedechnus sein/ Dann wolt ich das/ was dapffers die alten
 Teutschen gehandelt/ alles erzelen/ so würde mir ein ganzer
 tag/ das ichs nur ein wenig überlieff/ nicht genügen. Vñ
 fürwar wenn gleich in einem krieg der vnsern wenig sein/ so
 acht man sie doch in dem sie sich weren für vil/ welches vor sei-
 ten die Türcken/ do Mathias der hochberühmt König zu Hun-
 gern

gern mit wenig der vnsern/ die man das Schwarz Here gesant/wider sie kriegte/empfinden/ Des gleichen nicht weniger in der Stadt Wienn stürmung/ der sie sich offten vmbsonsten vnderstanden / Dann König Matthias hat mit demselbigen heer das feindlich Türckisch volck oft geschlagen/ vill mal in die flucht bracht/ noch öfter in schrecken/ vnd nun ewlich/ da der Türck vnzelig vil volcks hätte/ die auff wasser vñ landt/ den/ so zu Wienn belagert/ die ein vnd auß fart verschlossen/ Vnd das zuvor vermainet/ niemandt möchte in widerstande thun/ haben wenig der vnsern gegen jnen vergesleicht (wiewol sie kein gelegenheit von mauren vnd zinnen der feind abzutreiben gehabt) sich so hefftig gewert/ vñ jnen widerstande gethon/ das diser hoffertiger feind mit on merckliche sein vnehie vnd schand lieber hat wollen fliehen/ dann in der vnglückseligen belegerung lenger beharren. Dañ wie vor die Türcken sein erstlich genüg beherzt/ den sturm angetreten/ demnach sie aber vermärrkten/ mit wasser kriegsflauten sie zu thun hetten/ hat man sie wider mit schlegen/ noch verwundung zwingen mögen / das sie sich die Stadt ferner zu stürmen bemüheten/ Welches vnder andern dem tyrannen vnd seinen Waschen nicht wenig jren trost vnd müte genommen. Dieweil den nun Teütsch landt also groß ist/ das es keynem andern land der Christen in größe weich/ so fruchtbar vñ erbarwet/ das es auch von wenig der fruchtbarsten gegen den übertroffen: als reich von allerley metall/ das es heut zu tag leichtlich allen andern landen vorgehet / Dieweil es sich in der gewalt der Reich stett/ den Freyen gemeinen Welisches landes vergleicht/ in der zall weit übertrifft/ vnd in der herrligkeit des Kaisers/ der Könige/ Churfürsten/ Fürsten/ Grafen/ Herren/ vnd des gemeinen Adels/ alle andere nation zu ruck schlecht/ inn der meinung vnd dapfferkeit der kriegß leute fürtreffentlich ist/ vermögent jr nicht allein den weibischen Türcken von eweren grenzen dringen / Sonder auch auß Kriechenland vnd ganzer Europa vertreiben/ vnd auß erwm gewalt vnd herschung vnderwerffen. Den alten Teutschen

schen hat vil dings/ des jr ein grosse vnd scheinbare notdurfft habet/ gemäget/ sein gleichwol fast der ganze welt ein schwer vnd schrecken gewest/ haben doch nicht einhellig gekriegt/ Dañ allein die Gotthen haben Thracien/ darinnen Constantinopel/ vnd Welsch landt eingemünet/ die Vandalen das landt Aphricam/ die Schwaben vnd Ostgotthen die Königreich zu Hispanien/ die Longobarden das teil Gallien/ das man yetzo von jnen Lambardi nennet: die Francken nicht den wenigsten teil Gallien/ dz sind der zeit von jnen Francken reich heisset/ Die Schotten vñ Engellender/ welches Sachsen gewesen/ die edel Insel Britanniam/ do man heut des tagen von jnen Engelland vnd Schottenlande nennet/ Die selbigen eroberten landt/ wiewol etlich die sprach geändert haben sie noch des meisten teils diser zeit innen. Auch haben die vnsern in Hungern die Sibenbürgen on willen beide der Hungern vnd Türcken lang innen gehabt/ vñ haben es noch heut innen. Wer mag nun hieran zweifeln/ das jr die Asianer oder so durch Asianische wollust krafftlos worden/ überwindet/ die der Römer Cato weiber nennet? von welchen Kaiser Julius gesagt/ Ich bin zu euch komen/ sie gesehen vñ überwunden. Von welches Kaisers kriegsleuten gleichwol do er über den Rhein wider die Teütschen zu streitten ziehen wolt geschriben wirdt/ das sie jre testament vnd letzten willen vor entsezung vnd forcht wegen gemacht vnd beschlossen haben. Auch welche Asianer so sie den einwonern Europe vergleychet/ vnstreitbar zu sein/ die alten ärzt vnd philosophi durch krefftige vrsachen der natur erweisen/ vnd die erfahrung an jr selber bekrefftiget. Dann wenn haben die Kriechen auch einwoner Europe/ vor Troia überwunden die Asianer? Wen haben dieselben im felde Marathone zu gleich mit dem König Xerre geschlagen die Asianer? Wenn hat der groß Alexander König zu Macedonia mit dem schwerdt vnder sich bracht die Asianer? Aber es möchte einer sagē/ Ja der Turck herrscht heut über die Kriechen vnd Macedonier so streitbare leut. Ich bekenne es. Es sind aber vnder jnen gar vil Christen mit vntreglicher pürden der dinstparkeit beschwert/ die nichts hefftig

gero Begeren/dann etwo einen auß den Chriſtenlichen Königen oder Fürſten den Türcken bekriegen/ denn ſie verhoffen durch ire genomene wehr wider in jr alte freyheit zu komen/ das ich ſurwar von den Kriechen ſelbs gehört. Wer zweifelt aber die Trätier/Macedonier/Thessalier/ Epiroter/ Illirier Süſſer/ vñ Dalmatier nit auch daſſelbige geſinnet zu ſein? Diſe alle/ glaubet mir/ ſo balde ſie der zükunfft ewres heeres vergewiſet/ werden ſie voller hoffnung ſich gegen dem feinde entpöien/ Vnd ſo die Türcken also mit zweierley ſocht vmb geben/ wirdet ire ſach vnd ſürnemen nicht kleinen nachteil gewinnen. Auch leſt ſich die natur vermercken/ als wolt ſie ewrem ſürnemem geneigt ſein/ diſe gelegenheit die ich yetz zunder ſagen wil/ zu den vorigen erzelten mit ſich bringende. Euch fleißt die Danaw das namhaſſtig waffer/welchs auch zunoꝛ angezeigt in der feinde landt/ Derhalben leichtlich die kriegßbrüſtung vnuerfert/dergleichen gnügsam profandt/ vñ das kriegß volck friſch vnd geſundt hinab geführt mögen werden: den feinden iſt es herwiderumb alles entgegen. Derwegen ſo ſie ſich wider euch zu kriegen vnderſtehen/ vnderſtehen ſie ſich wider die natur/ welches ganz ſchwer zu kriegen. zum letzten/ wer glaubt nicht/ das Got der almechtich bey vns ſey/ dieweil wir ein gerechtere ſach zu kriegen haben/ vñ einen peſſern vnd warern glauben/ So widerumb die feinde vns on vrsach mit krieg beſetiget/ vnd ein gotloſen aſſter glauben haben? Nun iſt wiſſentlich/ das gemeniglichen die überwindung auff deren ſeiten geſtanden/ die do rechtlich gekriegt/ vnd die den waren Got warhaſſtig gerecht haben/ glückſelige krieg empfunden. Wer mag dan an der überwindung zweifeln/ ſo auff diſem vnſerm teil Got der almechtig ſtreitet/ auff irem teil Machomet der poſſhaſſtig menſche Auff vnſer ſeiten die waren Gottes anbetter/ auff der anderen die gotloſen aſſterglaubigen: Auff vnſerm teile edle König/ Fürſten vnd Grafen/ vñ herren: auff irem der tyrann/ vñ die ſchönſteſten händker vnd blutmöder: Auff vnſerm dapfferen vnd Behertzte kriegßleut: auff irem ſocheſame vñ flüchtige rauber: Auff vnſerm die ſtreitbarn einwoher Europe: auff ire die vn

die vnſtreitbarn/ weibliſchen/ vñ zaghaſſtigen Aſianer: Auff vnſerm die aller ſierlichſte keuſcheit: auff irem ſchendliche unreinigkeit: Auff vnſerm die Billicheit vñ gerechtigkeit: auff irem vnbillicheit vnd gewalt: Endlich auff vnſer ſeiten die tugent/ auff irer alle laſter vnd boſſheit. Welchs ſo es ſich der maſſen helt/ ſo acht ich/ es ſey genügsam erklet/ das euch der krieg leicht zu thuen/ ic.

Nun will ich aber ſagen/ das euch diſer krieg nützlich. Dieweil dann alle vöcker inn Europa ſtreytbar ſein/ ſo ſein es doch die Teütſchen ſürnemlich der meinung/ ſo ſie außserhalbens ihres landes nicht zu kriegen haben/ ſo ſüchen ſie vñ der jnen ſelbs vrsach zu kriegen. Also haben vorzeyten die Herman duren mit den Cattis vmb den fruchtbarñ ſaltzfluß/ den man heut zu tage noch die Sale nennet/ gekriegt. Also haben die Marcomannen die Boier vertriben/ Also haben ſich die Weſtgothen mit den Oſtgothen gezweyet/ Also auch haben die Francken die Longobarden beſchedigt. Auch haben zu vnſerer zeit/ damit ich vil geſchicht außſen laß/ die Schwaben den Schweizern/ die Wirttembergiſchen den Schwaben/ die Geltriſchen den Holendern vñ Brabandern/ krieg zugefügt. Wolt jr nun Teütſch landt/ das ſeer nütz vñ von nöten iſt/ von kriegen vñ rauberey rhühwig vñ geſtilt ſein/ So rüſſet euch mit waffen wider den Türcken. Dann die vnſern laſſen ſich düncken/ es ſey vnärttig vñ treg (wie Cornelius Tacitus ſchreibt) mit arbeit vñ ſchweiß erlangen/ das mit blütuergieſſen geſchehen mag. Derhalben ſüchen ſie allweg vrsach zu kriegen/ Vnd ſo ſie derſelben keine in iren landen finden/ ziehen ſie darnach in frembde landt. Also haben ſie vorzeiten vnder Kaiſer Julio gekriegt/ Also haben ſie newlich bey dem König von Franckreich ſoldt verdienet/ Also auch in Wälſchen landen vnder vnſerm aller gnedigſten herren dem Kaiſer mit ſambt den Hiſpaniern groſſe krieg geführt. Dan die vnſern ſein alwegen dem frid feind/ vñ dem krieg holt gewelen/ vñ wüñſchen also zum merern mal außgebohrner luſt vñ begir/ ſo ſie von natur zu dem krieg habē/ hinein/ vñ erwelen jnen ſelten/ wie dann andere kriegßleut c 2 pflegens

winnen/ haben auch nicht gerühret/ nach dem sie der Kriechen herrschung vnd Kaiserthumb vmbgekeret/ Sonder haben auch Epirum/ Dalmatiam/ Illirium/ Sürffen/ vnd Bosfen/ auch Bulgariam iren gebiete vnderworfen/ alle ire Fürsten erwürget/ oder verjaget. Also auch am nechsten do Ludwig weyland König zu Hungern/ vñ der Vayuoda mit wol übereintreffen/ ist der Türck durch ein solche gelegenheit bewegt worden/ Aber von Vayuoda (wie man sagt) selbst vmbhüwrig gemacht/ vñ hat das Hungersch heer/ vnter welche auch der König vmbkürmen/ erlegt. Desselichen von demselbigen Vayuoda wider den König Ferdinandum gereyzt/ ist er nie am Vngerlande benüßig gewesen/ sonder dürstig in eweren Teütschen landen zu straffen/ vnd Wienn belegern. Ir sehet ye/ meyn ich/ der Türcken meinung/ mit welcher sie die grossen vñ gewaltigsten Reich vmbkeren. Mer versehe ich mich man ist innen worden sein hinderlist/ Nemlich/ das der Vayuoda also von jnen vnderweiset/ etlich durch die seinen mit gelt überwegen/ die im hülfen/ vnd sein sach erhaben wurd/ lobten des Königs niderschlagen vñnd schendeten/ Welches so es nicht außsprochen vnd verkundschafft were/ was were zukünftig gewesen? was anders/ dann das die Christenheit an jren selbst verwandten/ verderb erzogen hetten? Dann wir können vñns woll vor einem frembden feinde hütten/ Aber ein einheimischer ist ferlicher/ das er vnser an schlege vnd heymlichkeit erforschen/ vñnd dem gegen feinde verthaten kan. Das seind fürwar schwinde handel/ aber gar vil hefftiger vñ schwinder/ die verwüstung der äcker/ brandt/ raub/ todtschleg/ welcher solche mauterey zu volgen pflegen. Welches alles durch des Vaynoden anschleg vnd Bosshafftigen rath/ vnd des Türcken macht vnd gewalt inn Österreich sich leyder begeben/ Vnd man solt gestatten/ das etlich inn der Christenheit wandelten/ die des Vaynoden sach lobten? Dieselbigen was theten sie anders/ dann das sie dem hefftigen feindt glimpff machten/ vnd dem edeln König vnbilliche feindtschafft? Dann das gepöfel vnd gemein volck würde nicht weniger durch lügen/ dann durch warheit bewegt/ auff

das

das es etwas liebe oder hasse: vñ also schleicht heimlich ein schedliche seuch in die gemüt der menschen: welche ehe dan sein vergiftet mag geprüfet vnd gefült werden/ hat es treffentlich beschediget. Ir werdet sondern zweifel/ solchen Bosshafftigen menschen vnder frommen vnd erbarn leuten zu wandeln nicht gestatten/ solhen schedlichen feinden sich der Christenland zu gebrauchen nicht vergönnen/ solche schändliche verthäter (wie dann bereit etliche jren lohn empfangen) nicht leben lassen/ vnd euch also beweisen/ als liebhaber der Christenheit vnd vatterlands/ ernstliche straffer der Bosheit/ Dieerspaltung aber im Glauben/ welche sich auch dermassen ansehen läßt/ als ob sie die einigkeit Teütscher nation zu errennen wolte/ mag leichtlich durch gleichmessige fürschlege vnd gute mittel von euch außgehaben/ oder auff das wenigst glimpfflich gestilt werden. Dann werdet ir euch durch böser leut rath vnd anreizung (das der almechtig Got wöl verhütten) die sach mit dem schwert außzutilgen vnderstehen/ so werden ewer kräfte vnd macht (welches der Türck hefftig on zweifel begert) zu ewer selbst aigen verderben niderligen/ vnd ein schwinden fall leiden. Des gleichen die güter vnd kriegsfeur/ die zu erhaltung vnd merung Christliches standes vnd nuzes zu wenden weren/ würden nicht on merckliche grosse klagen der vnderthanen vñnützlich vmbpracht. Derohalben seind nicht die spaltung mit waffen oder krieg verner zuerwecken/ sonder der fride vnd ainigkeit durch gleichmessig condition vnd mittel zu süchen/ Welchs ir on zweifel ordnen werdet zu geschehen/ So ir anders von hertzen wolt ewer regiment vñ den Christenlichen glauben wachsen vnd zunemen/ vnd der feindt widerumb abnemen vnd gemindert werden. Das aber soliches ein herglic begir vnd gemüt sey/ trag ich keinen zweifel. Derohalben leget erslich vmb liebe willen des vatterlands vñ Christenliches namens den heimlichen groll so yergent eyner vnder euch were/ hinweg/ vnd beschließt einen krieg in der feind landt zu füren/ von welchem nicht ehe abzulassen/ Biß so lang der Türck auß Europa vertriben/ auß Africa/ darinnen er über Aegypten herrschet/ vertriben

pflegen zu thun/das theil so gerechtigkeit hat zu kriegen. Die weil aber über das alles die Asiatischen reichthümer/damit der Türck Constantinopel reich gemacht / bey meniglichen berüffen: des gleichen die grossen räube/die er auß so vil überreychen landen zusammen gesamelt/vnd die kriegsleute gemeiniglich nicht so groß achten vnd schätzen die Billigkeit vñ gerechte sache/als der reichlichen söld vnd treffentliche peunt/so sein sie an diß ort zu füren/ do sie die ding alle rechtlichen/vnd mit merer übermaß erlangen mögen.

Von der art diß notwendigen krieges/laß ich mich düncken/sey genüg gesagt / Nun forthin wil ich sagen/mit waser weiß derselbig zuverfüren. Den ehlichen/Christlichen vñ notwendigen krieg bedeuht mich dermassen nicht abzustellen/wie etlich jar die Christen gepflegt/ fürwar mit vnserm geringen oder gar keinem nutz/sondern grossen nachteil/ vnfall vnd schaden. Das ist aber jr meinung gewesen / Sie haben sich beflissen/die grenzen mit besetzung zu stercken vñ bewahren/welchs wie jr verstehen werdet/vergebenlich gewesen vñ euch/so jr der gleichen thun werdet/nicht weniger sein wirt. Dann so die besetzung zu thun vnd schwach ist/so mögen die lender von dem einfal der feinde nicht alleine nicht verteidiget werden/sonder gar nicht erhalten. In solicher weiß werden die länder geplündert/vnd die in der besetzung müssen in die gewalt der feind komen. Also ist Rodiß/dieweil sie mit genügsam besetzt/verloren/Also Bricchischen Weissenburg/also auch andere schlosser vnd stedt an der Saw vnd Danaw gelegen. Seind aber die besetzung groß/so werden sie schwerlich/vnd mit grosser vnkost erhalten. Dieselbigen gleichers weiß wie sie euch sicher machen/also würden sie euch mit der zeit ganz vñ gar außschöpfen. Fürwar wolten wir das gelt/so man vill jar her außgeben zu beschützung der grenzen/vñ newlich Wien von der belegerung zu entledigen in ein summa versamlen/so würd man befinden/das mit demselbigen gele ein rechtschaffer vnd verharlicher krieg wider den Türcken het mögen geführt werden. Weiter kan ich nicht abnemen/wie euch soliche besetzung genüg rhüsam machen können.

Dann

Dann werden starcke besetzung in Kernten vnd Archen gelegt/so überfellt der Türck Steirmarck/ Leget man sie in Steir/so velt er in Osterreich/ Leget mans in Osterreich/so velt er in Merhen. Es were dann/das jr ein solch gewaltiges vnd starcks heer in yetlichem diser länder erhalten wöllet/das sie dem einfal der Türcken widerstande thon möchten/Dasselbig wie es den ländern vntreglich/also wirt es euch lang zu treibē seer beschwerlich sein. Last nun gleich sein dieselbigen heer gewaltig: sein sie aber des Türcken gesterckten macht nit gleich/so werden sie nit mit ime schlagen dürfen/sonder sich müssen in die befesten stet vñ schlosser geben/vñ der des werden die feinde mit wunderbarer eil/wie sie dan pflegē/die ganze gegent/ehe jr in zu hilff komet/verwüsten. Aber es möcht einer sagen/Es ist von vnnotten/das wir vns als seer fürchten/Dan es sein vil jar ergangen/nach dem der Türck in Kernten gezogen vñ dasselbig verheret/dersider ist er nit widerkomē. Also auch yetz vñ wiewol er Osterreich verwüstet/so wirt er doch in vil jaren nit widerkomē. Dero meinung verheissen jrer vill jnen alle ding/mit sicherer hoffnung/vnd gedenccken nicht an vergangen schaden/hüten sich auch nicht vor künfftigem: geschicht derhalben/dieweil sie kein betrübnuß erlitten/lassen sie sich anderer leutt schaden dest weniger anfechten. Aber es hat warlich yetz gar vil ein andere gestalt dann dieselbigen zeit mit dem Türcken. Er krieget dazumal im auffgang der Sonnen/mit dem Soldan/mit dem König von Persia/Sophi genant/mit den Rodiser herrn/endlich mit den Hungern. Nun hat er den Soldan auß Egypten vñ Syrien vertriben/den König zu Persia ime (wie man sagt) zinsbar gemacht Rodiß erobert/vnd Hungern verheret. Auß solil triumph vnd überwindung/die er vnd sein vater in wenig jaren in Asia/Aphrica/vnd Europa erlangt/ist er also hoffertig worden/das er nicht allein mer rhüen will/sonder im auch das regiment vnd gebiet der ganzen welt mit vnter drückung der Christenheit/verheisse. Vber das so er gleich wolt rhüen halten/gestehen ime seine kriegsleute/ya die erwegenen möder/des raubens gewonet/dasselbig nicht/Son-

wo:ffen/ vnd in Asia erlegt/welchs in ewrem vermügen von den gnaden Gottes stehet. Vnd ob jr hierzu zu schwach/ so müßt jr kriegß gehülffen erfordern/ von welchen ich endtlich gar ein wenig sagen will.

Ich laß mich fürwar düncken/ es seyn nicht on sonderlichen rath vñ versöhlig Gottes des almechtigen geschehen/das der Türck vns Teütschen/ die man auß geschichten weiß allzeit vor andern völcern des krieges begirig/ beherzt vnd vnüber wunden gewest/ angreiffet/ vñ beschedigt/ zuuor auß diser zeit so wir ein solchen mächtigen vñ gewaltigen herrn Kaiser haben/das er der macht Teütscher nation durch sein herschung vñ gebiete die Königreich zu Hispanien/vñ fast ganz Welsch landt verknüpfft/ So wir dich aller durchleuchtigsten vnd hochberühmtesten herren König Ferdinandum haben/ der du vns außserhalbten Böhemen/ souil dir noch zu Hungern traw vnd glauben halten vereinigest/ So jr euch zweyen brüder durch ewre hochgebreifte schwägerschafft den gewaltigsten König von Franckreich/ vnd den reichsten König von Portugall verpunden. Dann die König von Engelland/Schotten/Denmarck/ vnd Schweden/ vnangesehen/ das euch der König von Engelland mit schwägerschafft verhafft/sollen billich mit euch/von wegen des Teütschen namen (vnder welchem sie auch begriffen werden) eintrechtig frid haben/ So jr volgende mit dem großherzogen der Moscobiter in güter einigkeit stehet/ So auch endtlich alle Christenliche herrschafft überein stimmet/ außgenommen den König zu Polen vñ Venediger/ vnder welchen der Poll gesagt wirdt einen anstand mit dem Türcken zu haben/vnd die Venediger ein verpündnus. Aber fürwar die Christenlichen König ob sie gleich euch nicht weren verpunden/ so würde sie doch die gemeyne gefar/der sie alle gleich haben zu gewartten/ aintrechtigkeit zu Begeren vnd auffrichten verursachen. Es würden auch die Franzosen oder Hispanier mit weißlich sagen/ Wir sein on alle fahr/ der feindt ist noch ferne von vns. Ja die Briecken sagten solches auch zuuor/ vnd ehe dann Asia kame in die gewalt der Türcken; Die Hungern ehe dann die Briecken mit den

den vmblicgenden ländern von jme erobert: vnd wir Teütschen ehe dann Hungern verwüestet/ fürwar es würde etwo ein teil von Franckreich ehe verheret/ dann ganz Teütsch landt/welches biß an die Wester See reichet/ vnd daselbst fest stehet/ dann yergent anderswo: auch gewaltige Inseln hat/ inn die gewalt des Türckischen/ seindes keme. Auch ist nicht gestreyet von der gefar Welsch landt/ Dann der Türck kan in einem einigen tag hinein schiffen. Des gleichen hat auch ein teil Franckreichs vnd Hispanien gegen über Machometische völker/welche wie leichtlich können sie sich mit den Türcken wider vns Christen verbinden/ dieweil sie eynigley affterglauben zugethon seind/ vnd halten. Die Venediger aber die frid haben mit dem Türcken/können wol ewer ehrlich fürnemen fördern/ vermögens aber nicht fast zu verhindern. Vnd fürwar ob sie gleich mit euch wider den Türcken nicht streitten wolten/ müssen sie sich besorgen/ das nit ire stet bewegt/ durch jr vngütigkeit rechtlichen vnd billichen von jnen abfallen/ Haben sich auch ferner zu besorgen/ das nicht der Türck Salymonis nun gewaltiger worden/ jnen Cipern/ Candia/ vnd Corfun mit waffen vnd gewalt einneme/ wie jnen vorzeiten Machomete (der erst des namens in der Otomanen geschlecht) Thessalonicam/ vnd Machometh der ander dises namens Chalcidem vnd Scodram/ Pazaites aber Medon/ Nampactum/ Dyrrhachium/ hat eingenommen. Auch wirdt der König von Polen erwin vor haben nicht entgegen sein/ nach dem er vernomen/ das jr euch mit einem hertzenhaftigen vnd beständigem gemüte zu dem krieg wider den feindt Christenlichens namens rüstet als welcher sonder zweifel yngedenck/ was Ludwig weilant König zu Hungern/des vatterter souil jar anstant mit dem Türcken gehabt/endtlich widerfaren/auff das solches seinem so ne nicht auch widerfaren möchte. Ober das wiewol etliche vnder den Polen/ die dem Vainoda/ vnad also durch in des Türcken sachen wolten geraten sein/ So ist der gröste vnd pestte teil/der on zweifel obligen wirdet/der Christenheit geneigt. Dieweil wir nun alle/als vill sich vnser des Christenli-

der reizen den tyrannen vñ mer mer neue krieg anzufä-
 hen. Welchs so sich warhafftig dermassen helt/ ist es nit für-
 treglicher vñ besser/das jr selber mit einem grossen gewalti-
 gen heer in sein land ziehet/dan dy jr ime gestattet abermals
 im ewern vatterlandt zu wüthen/die äcker verwüsten/döffer
 vñ flecken verpiennen/strawen vñ junck strawen schenden/
 geschendt zu todt schlagen/vñ also die vermehrung zufü-
 gen/kinder vñ seügling vor dem angesicht der ältern auff
 pfäl stecken/oder zerhawen/vñ in häusern auffhengen/
 die geburt in mütter leib erwürgen/oder herauß schneiden/
 vñ neben die ermödtten mütter erbermlich legen/die eltern
 im angesicht der kinder umbbringen/vñ alle heiligkeit vn-
 sers glaubens schenden/Was mag aber über diß alles schwe-
 zers vñ grausamers geschehen/oder gesagt werden? Das
 wir am negsten Osterreich erlitten/nicht haben one grosse
 schmerzen gehört/nit on grosse schand vñ vñehr Teütscher
 nation vnser vatterlands nachgelassen/Weliches vatter-
 landt nach dem es sich als kleinnützig solch vnrecht vñ
 nachteil von Türcken ime zugefügt/dulden vñ leyden/vñ
 vñs auch noch nicht zu der wehr stellen/wirdt es also heim-
 lich mit ime erbermlich vñ klagende zu reden vermerckt vñ
 angehört/Bewegen euch nicht solich schaden/so ich erliten/
 todt schlege/brandt/beraubung? Der Türck hatt mörtli-
 chen in mein yngeweide gewaltiglich gegriffen/vñ inn
 meine einwoner gewüttet/meine erzogene zu dienstbarkeit
 hinweg gefüret/Frolocket noch thümretlich von meinem
 schaden/Gar vil ehrllicher were es/das jr mänlich streitende
 stürbet/dann frembder hochsart ein gespott weret. Wehe
 mir/so ich gedenck an die entplösten gefangnen/vñ vñder
 jnen sibe züchtige weiber vñ strawen den schänden käuffern
 schendelich verkauft werden/So ich zu gemüte faß den sone
 von den armen der ellenden/betrübten vñ weinenden mü-
 ter gerissen werden/vñ an ein ander ort die mütter/an das
 ander den sone verkauft werden/So ich gedenck ein kensche
 tugentsame frau im gesichte ires mannes als ein lose babin
 vñ gemein weib/gehandelt werden/vñ wider jren willen
 einen

einen andern man geben/So ich endelich ermesse die edel-
 sten männer von schnöden pawren alle ding im hauß vñ feld
 aufzurichtē/vmb ein gering gelt gekauft werden/In keinen
 weg betten mein alte Teütschen den Türcken solches vn-
 strafft gethon haben gelitten/Weliche meine feinde nicht
 alleine gewaltiglich vertriben/sonder deren vill meinem ge-
 biette vnderwoffen/Eglichen nach dem sie dieselbigen über
 wunden/habē sie jnen meine sprach zu reden eingefürt/Den
 andern so sie die erschlagen oder vertriben/haben sie jren lant
 den meinen namen eingepflanget.Dann nach dem mich die
 Römer jnen zu vnterwerffen beflissen/haben sie jrer vermesse-
 ner künheit nach/billiche pein empfangen.Varus ist von Ar-
 minio mit dreyen legionen/vñ allen jren gehülffen erschla-
 gen.Die Hunni haben Schwaben vñ Francken verwüstet:
 Aber der groß Kaiser Carl mein erzogner hat es in dermassen
 vergolten/das er sie hat ganz aufgetilget.Die Sclauen nach
 dem sie meiner Teütschen wonung/welche sie verlassen het-
 ten/ingenomen/vñ dieselbigen erweiteren wolten/haben
 sie die Kaiser Otten vñ Heinrichen nicht alleine hinweg ge-
 eriben/sonder jnen gar vnderwoffen/vñ yärlichen zins zu
 geben/gezwungen.Zum letzten/do die Hungern die Sclau-
 en vertriben/sich bey der Danaw hetten nidergelassen/vñ
 etlich meine gegenden mit krieg anzutaffen künne gewesen/
 seind sie von den Kerntnern mit einer grossen schlacht besche-
 diget/Des gleichen von Kaiser Otten heer auff dem Lech-
 selde erleget worden.Was soll ich vil sagen? Niemandt hat
 bißanher meine Teütsche on schaden mit krieg angetast. Es
 sey dann/das jr die offentliche berüffene/vñ berüffene vnbilli-
 cheit mit newelich widerfaren/rechen werdet/werden alle lau-
 gnen/das jr meine rechte vñ ehliche kinder seit/sonder sa-
 gen/das jr vñehlich/oder ganz vñ gar auß der art geraten.
 Also möcht reden Germania vnser vatterlandt. Was ist euch
 aber zu thün? Was? Man muß ein groß gewaltigs heer ver-
 samlen/vñ von stundan auff den fröling dasselbig inn der
 feind landt füren/vñ einen krieg anfahren/damit man des
 gotlosen feinds vñpillige that straffe/damit vnser vaterland
 ver-

chen namens rhümen/ in einem schiff sein/ werden wir von einerley vngestüme des mōis umbgetrieben/ oder in gleichen port oder stamdt der sicherheit klüglich bracht. Dann der aller geizigst seindt were nicht an Teütschen landen benüßig/ sonder so er dieselben überwinden könte vnd möchte/ Begetret auch zu haben die reichthümer Welsches landes/ der Franzen güter/ vñ die schätz der Hispanier/ Würde auch nymer kein rhü haben/ dieweil eines Königs oder Fürsten namen genant/ vnd gehört würde/ Vnd fürwar der feinde würd sich fleissen/ wie er dann thut/ aller herrschafft das leben mit hinderlist oder dem schwert zu nemen/ Ja er dräwet auch Bereyt an euch allen vor der überwindung grausämliche gefengknüß/ schläge/ quellung/ vnd marter. Ir aber döfft euch dieses fals nicht söchten: dann die aller habhaftigsten vnd gewaltigsten Reich der Chrißtenheit stümen heut bey tage von dem willen vnd gnaden Gottes des almechtigen gar hübsch vnd wol überein. Derhalben wirdt euch nicht schwere sein/ dieses wütterichs dräwen zu verachten/ vñ die schwerter/ so er über euch entplößet/ von ewrn häßsen abgewendet/ in sein selbst aigen haubt einzuschlahen. Dann ich laß mich bedüncken/ das dieses bößhaftigen Oromanischen geschlechts ansrottung yezunde genzlich vor der handt sey/ das disen blüthigen des Türcken reichs ende herbeykome/ vnd das diser verfluchten Machometischen secten vndergang jr vor der thür stehe/ des ich ein warbafftig zeichen zu sein vermeine/ die allerlieblichste einträchtigkeit yezunder euch vnd den andern Chrißtenlichen Königen vnd Fürsten von den gnaden Gottes gegeben vnd verlihen. Welche wo sie ewer vorältern hetten gehabt/ so stünden noch heut beytage sonil edeler städte vnd königreich in Asianer landt/ Es were auch das Constantinopolitanisch kaiserthum nicht in gewalt der feinde/ Es würden auch gute künst in Kriechen lande/ darinnen sie erfinden vnd geziert sein/ noch grünen/ Der Chrißlich glaub würde des gleichen daselbst plüen/ do er vorzeiten fütrefenlich geschinen. Aber durch vnser nachlässigkeit vnd verhengnuß Gottes/ vñ vnser sünde willen/ sein sonil Königreich

der

der Chrißtenheit entwendet/ vnd also verwüstet/ das sie in vi jaren kaum ein wenig erquicket in jren alten standt schwerlich/ oder nymer mer widerumb gebracht werden können. Kriechlandt ist numal fast gotlos/ vnd nicht weniger vngelert/ dan yergent ein Barbarisch landt. Diß aber alles gleich wie wirs nicht on sonderliche schand vnd vnehre haben verlore/ so mügt ir es mit großem rhüm vnd ehr yezund widerumb erlangen/ dieweil die gewalt fast des ganzen Chrißlichen namens vereynigt. Derwegen euch leichtlich sein wirdt ein armada oder menning der schiff mit allerley notturfft versehen vnd gerüst/ zuverordnen/ ein gewaltig vñ groß heer zu roß vnd fuß versamen/ vñ dieselbigen eglich jar nacheinander erhalten/ vnd also wider disen grausamen feind zu wasser vnd lande ein gewaltigen vnd beharlichen krieg führen.

Es wollen derhalben E. G. großmechtiger König/ durch leuchtige vnd durchleuchte Churf. vnd Fürsten/ disen krieg voller ehr vnd rhüm auff das fürderlichste beschließen/ darzu bey zeit kriegsgehülffen fordern/ ine auff nechstkünftigen fröling gewaltig anfahren/ das also die feind empfaben wirden peyn jrer lästerlichen thatten/ vnd das ire kräfte/ damit sie hinfürder nicht mögen schaden/ werden zerknüß/ auch ire hoffart/ die zugleich Got vnd der mensch anfeindet/ vertilget werde/ auff das auch die Chrißtenlichen länder/ die bereit an jezunder an jrem widerstandt dem feinde zu thun/ zweifelig/ bekreytzt werden/ die newlich erbärmlicher weiß belestigt vnd nidergeschlagen/ durch ewr hilff vnd beystandt erhaben/ die volenget verloren/ wider mögen erobert werden: auff das auch endtlich von euch ewre scheinbare reichthümer beschützet/ gütte künst/ die vnsern nachkomenden mögen

ewre dapffere thatten verzele/ von dem vndergang errettet/ die erberkeit/ vnd vnser aller heiligster glaube in seinen würden erhalten/ beschümet vnd beschützt werden.

vertedi get/damit den Christen mit schwerer Bürde der dienst
barkeit vnderdruckt zuhilff komē werde. Haben die Briechen
vmb Helena eines weibs willen vom Paride hinweg geführt/
einen zehenjährigen krieg mit den Troianern in Asia geführt/
Haben die Römer von wegen irer mitgesellen/die inen ferne
entlegen waren zu beschützen/ oft zu iren waffen gegriffen/
Haben vnser vnsarn in frembden landen vmb geringer vr-
sachen willen oftmals dapffer gestritten / was für ein vnart
vnd vnbilliche gedult ist das/ den Türcken der nicht vngern
von euch ist/ leiden/ ewer Teütsch landt vngerochen verwüst
haben/ Kirchen vnd Clausen zerstört/ leit vnserer sprach/ glan-
bens vnd geplütes hinweg zu gefengēnus geführt/ vnd euch
abermals in ewn hāusern vnd lande seine zūtunft erwarten
den alten Teutschen entgegen/ deren eygenschafft gewest/
die feinde mit grossen vnd vnüberwindlichem gemüt ausser
halben des vatterlandes zu suchen/ vnd nicht ire zūtunft das
heyme zu haus zaghaftig erwarten? Wie gefährlich es aber
sey/ dem feinde gestatten/ sich mit vns im vatterland zu schla-
hen/ sollen euch die Römer ein ebenbild sein/ die sich geme-
niglich in Welschen landen vnd irer wonung vnglückselig
beschüzt/ Des ist ein gezeug Rom selber/ von Senonern ge-
plündert/ Des ist ein gezeug die gegent Canne/ welche mit
wil der Römer plüt vom Jauibale geschlagē/ geseuchet/ Es
ist auch ganz Welsch landt des ein gezeug/ welches von
der Cimbern/die Teutsche gewesen/ waffen erschreckt/ durch
wütung der Gothen zurschleiffet/ durch grausamkeit der Hunn
zerstört/ durch überfallen der Longobarden eingenomen. So
doch die Römer fern von haus so glücklich gekriegt/ das sie
fast alle landt vnder ir gebiete gebracht. Derhalben ist ewer
heer in der feinde landt/ wolt ir anders ewern sachen gerätig
sein/zu führen. Es solt euch auch negst kein wintter so hart ge-
daucht haben/ der euch disen feindt von stundan zu veruolgen
gehindert hette: kein schne so tieff/ der euch von dem angestel-
ten zuze geseumet: kein wasser so groß/ welches ewn Billi-
chen zom dardurch beschlossen/ den zugewendten schaden zu
rechnen/ geseussriget. Es waren von Wien/ wie ir wist/ mer
dann

dann zweihundert tausent man/ auß allen Teütschen landen
erlesen/ zuhaufft komen/ so wol mit aller waffen gerüstet/ das
kannet einer gedächt/ das der ganz kreiß der werlt/ ich ges-
chweig der Türck/ inen het sollen oder mögen widerstehen.
Aber dieweil der listig feindt geflohen/ gewislich von disen
allen durch die verthäter verständiget/ laßt ir ewer heer mit ers-
barmung bewegt/ mit zom entzündet/ vnd zu streitten begir-
rig/ abziehen? Aber ir soltet euch billich der waffen gebraucht
haben/ zuuor ehe dann solch begir verloschen: ehe dann die
zeher/ welchs gar leicht gescheh/ versigen: ehe dann die zeit
den zoren geseussriget. Dieweil ein wunde frisch ist/ vnd
schmirget/ muß man pflaster überlegen. Also auch/ dieweil
das gemüete durch vnbilliche that bewegt/ muß man zu der
weer greiffen. Dann was ist das für ein umbgekerte weiß vnd
verschunung/ das heer zu verlauffen lassē? Darumb villeicht
das die vnsern der keltē nicht gewonet. Was können wir sa-
gen? Ist ein volck/ das keltē leiden kan/ so können es die
Teutschen auch leiden. Tun wolan/ man laß gleich dise vr-
sachen obligen / Wir hettē einen langen wege zu reysen ge-
habt/ vnd diser zeit des jars zu verbringen sehr schwer/ Man
het auch nicht leichtlich in solicher eyle genügsam profande
für ein solch gewaltig heer gehalten mögen/ Es waren auch
die schiff/ ob gleich allenotturfft zu solchem treffenlichem kri-
ge were vorhanden gewest/ mit welchen man dieselbige het
mögen hinab führen/ nicht gefertiget. Tun man hab gleich in
diseim recht/ Was ist dann für ursach/ das ir nicht mit einhe-
ligem gemüt auff künsttigen fröling eynen krieg fürzun-
men/ beschliesset/ welchen man etlich jar nacheinander in
des listigen vnd grausamen feindes landen führen? Wolt ir
so lang verharren/ biß Merthen oder Bairn verbert werden?
Welches so es nun geschehen/ so wirdt man als dann erst
knecht annehmen/ vnd ein heer versamlē/ auff das man sich
mit dem feindt schlahe/ der hinderlistige suchs wirt abermals
mit gesammeltem raube euch auß ewn hānden entpflehen/
welches ir auß negst erlitem schaden weiß worden billichen
soltet in frischem gedechtnus behalten/ Als dann werden wir
d aber

aber vnter einẽ schein eines scharpffen winters / oder anderer
 vrsachen halbẽ das heer enturlauben / zerlauffen lassen / Wirdt
 jm dan̄ das dritte mal widerũb zukomen gestattet / ist zu fõch
 ten / das er gleich wie zumor (das doch got der almechtig alles
 fũrkome) Schwabenlant / oder ein anders verwũste. So man
 dan̄ hindennach zu der weer / den feinde zu vernolgẽ / greiffen
 wolde / ist zubeforgen / es sey zu lang geharret. Dan̄ werde dise
 landt verheret / so seind ewr kräfte seer geschwecht / vñ wirdt
 vnser aller gemũt nit ein wenig verzagen : der feindt aber in
 begirde zu herschen entzũndt / nach dẽ er ewer nachlessigkeith
 vermercket / wirdt sich vnderstehen dõssen / auch inn andere
 ewere landt / nach seiner gelegenheit / einzufallen / Desigley-
 chen durch ewre gũtter gereichert / wirdt on zweifel tãglich
 grõssere zu erlangen verhoffen / Auch wirdt er verschmehen
 vnser vnehrliche gedult / zurasen mer vnd mer bewegt wer-
 den. Derohalben erfordert Teĩtsch landes werden vnd grosse
 not / das jr des feindes lande heimsũchet : welche er entweder
 verlieren muõß / oder euch ein schlacht lifern / Dann er mag nit
 in besefstigung fliehen / dieweil er derselben wenig hat : vrs-
 sach / das durch sein wũttereĩ fast all berũmbte stedt vnd vers-
 warte schloß zu poden sein gerissen / vnd geschlaiffet. Die al-
 ten Teĩtschen / das ich abermal vnd abermal sage / seind oft
 hãuffig außgezogen / vnd haben streitbare landt vnder iren
 gewalt gebracht / auch vnder sich geteilet / was hindert heut
 bey tage / das sõlchs nicht auch geschehen kõnne? Wõcht ey-
 ner sagen / Es mangeln vnns waffen / vnd der feindt ist mit
 denselbigen gerũstet. Was sagt der? Teĩtsch landt hat nye
 pessere vnd mer waffen gehabt / dan̄ heut dises tags : die Tũr-
 cken herwiderumb / den vnsern vergleichet / werden ploß vnd
 vngewert gesehen. Dan̄ ire Sebel mit den Schlachtschwer-
 tern / die ewre Langknecht in kriegẽ zu geprauchẽ pflegen /
 vergleicht / scheinen messerlein sein. Die Tũrcken fũren hõle
 vñ schwache spieß / die ewr aber harte / derbe / vnd vil lengere
 Ire hãupter deckt ein pundt vnd spizig hũtlein / der eweren
 stũrn hauben / vnd helmũ / Die ewr sein angelegt mit pan-
 zer fõder vnd hinder teil / sie aber sein angezogen mit aufges-
 neten

neten yecken. Fürwar wenn jr stechet vnd rennet / oder etwo
 auff einen tag ziehet / seit jr besser verwart vnd angelegt / dan̄
 die Tũrcken zu der schlacht gerũst. Wõcht einer herwider sa-
 gen / Die Tũrcken haben vil handtro / vor welchen vns keyn
 harnisch genũgsam verwaren kan / Gleich als wir Teĩtschen
 derselbigen Bũchssen erfinder / jr nicht mer dann sie hetten
 auch zugleich mit den Hispaniern derselbigen nicht pessere ge-
 prauchen wũssen. Es seind aber / mõcht er widerumb sagen /
 abtrũnnig Walen bey dem Tũrcken mit denselbigen pũch-
 sen auch harnisch woll gerũst. Wolan laßt sie gleich bey ime
 sein / wie wenig sein aber derselbigen? Vnd fürwar werden
 sie euch sehen dapffer vñ beherzt streiten / werden sie jr wehr
 auß rãuhe beweget / zu gleich mit euch in die feinde wenden /
 Oder so sie dasselbig nicht thũen / wirdt es euch vnd den ewr
 nicht schwer kõnnen sein / so wenig Walen nun zur zeit übers-
 winden / der jr oft zumor vill überwunden. Wõcht noch einer
 sagen / Die vnsern haben yezundt das hertz nicht / das sie vor
 zeitten gehabt. Zierauff sage ich / das wir Teĩtschen noch so
 beherzt / vnd in anschlegen vill geschickter sein / Welches die
 newlich vergangen kriege genugsam erweisen. Ich kan nit
 glauben / das die vnsern in disem krieg nicht solten beherzter
 sein / dann sie yergent in einem andern ye gewesen. Dann es
 wirdt nicht ein Teĩtscher den andern schlagen / nicht ein
 Chrust einen andern Chrusten / sonder ein Teĩtscher einen Tũr-
 cken / ein Chrust einen vnglaubigen Machometischen. End-
 lich mõcht yemandt sagen / Werden wir der gestalt / wie du
 sagst / wider den Tũrcken kriegẽ / so werden wir mit ein gũl-
 den hamen fischen / vnd wirdt also die vnkost grõsser sein / dan̄
 der nutz. Welchs ob gleich war were / yedoch dieweil Teĩtsch
 landt so ein grosse gegent ist / wie es dann zu sein angezeigt /
 so kan es grosse vnkost vnd darlegen notwendig zum kriege
 wol ertragen. Vnd jr sollet billich alles darstrecken / damit
 die landt von dem trũbsal erledigt werden mõchten / welche
 man auch nit vnbillich von forchte freyen solte. Das schwere
 ãbel hat yezundt Osterreich erlitten / Steyermark erittert
 vor grõsse der kũfftigen geseřligkeit / bereit zum teil geplũt-

bert vnd beschediget / Kämbden ist vor schrecken verzaget/
 Trehen ist nymer sicher vor einfall der feinde / Es söcht sich
 treffentlich Bäterlandt / Merhen ist erschrocken / Schley ziter
 tert vnd pident. Vnd dise alle landt bitten ewer Rū. Mai.
 Churf. vnd S. G. mit einhelliger styme / das jr sie euch lasset
 Besolhen sein / Begeren ewer hilff vnd beystandt / vnd wartten
 auff ewr zuthūn / denen in der zeit von euch hilff zu beweisen
 ist / vnd that zu schaffen. Vnd es sey dann / das solches gesche
 he / werden dieselbigen landt auß grosser forcht des krieges
 vnd vnaußhölichem einfall der feinde wußt werden. Dann
 wer wil den acker parwen / der nicht weiß / ob er des getrey
 des / dieweil es alzeit in zweifel steht / genießten müge / Wer
 wil parwe pflanzen / so er vngewiß / ob es ime gebüren kan /
 die reysen frucht abzubrechen vnd zu genießen / Wer wirdt
 döffen das vich weyden / so er sich kein zeit sicher weis von
 der zukunfft vnd überfallen der schnellen rauber vnd haimi
 schen Marcolosen / Weiter / wer wil wahr in die landt brin
 gen / so er sich söchten müß / das sie der Türck genomen hin
 weg füre / ehe vnd er sie verkauffen möge / Wirdet dann also
 der ackerparw verlassen / die vihezucht verseumbt / vñ die baum
 pflanzung außhöiet / auch der handel still leit / so ist es schon
 geschehen vmb ein yegliches / auch das aller fruchtbares landt /
 welches ding jr fürnemlich in acht haben soltet. Dann so der
 gedeyhe der landt nicht erhalten wirdt / so mag die wirde ewr
 herrschung vnd Reichs nicht lange bestandt haben. Seind
 nun egliche die den landten mit irem dathūn nicht wöllen zu
 hilff komen / vnd sich der andern erbare beflieffigung vnder
 stehen zu verhindern / dieselbigen / glaube ich / das sie wider
 vnser aller vatterlandt nach dem Teütschen namen / auch nit
 dem Chrißlichen glauben wol wöllen / sonder das sie ein Tür
 cken heimlich in jr prust neren / oder einen hefftigen neyd ser
 schädlich Teütschen landten / in iren hertzen tragen. Derohal
 bert ob gleich haß / neid / zweyleuffte oder zwispalt vnder vns
 Teütschen weren / solten sie sich doch vmb gemeines nuges
 willen / vnd der mackel vnd vnehr dem Teütschen land im
 nachsten krieg zugefügt / abzurilgen vnd abzuwaschen hinge
 legt

legt werden. Das jr aber gleichmütig / oder eintrechlich
 leichtlich seit / haben genüßsam beweiset die negst kriegsbe
 wegung nicht on grosse hertzliche freud eines yeglichen erba
 ren vnd sumen mans / Dann jr habt alle mit vereinigttem ge
 müte vnd rathe zu der weer gegriffen. Vnd fürwar zu gleich
 wie ewr vermeinte zwittracht vnd vneinigkeit von etlichen
 Hungern vñ andern also de Türcken anzeigt in in Osterreich
 gezogen / so hat in ewr liebliche vñ freündtliche einigkeit / wie
 sie dann genüßsam sich erweist / als pald sie dem tyrannen
 kumdt wurden / sein gemüt vnd hoffart gar also nidergeschla
 gen / vnd in ganz in demselbigen Osterreich vertriben / also /
 das er auch die negsten schlösser / die im verrathen waren / mit
 küne gewest zu beschütz / sonder sie den Hungern on beserzūg
 mit den seinen gelassen. Der Türck hat zwittracht für das für
 nemeste instrument vñ werckzeug / damit er die gewaltigsten
 Reich biß in grundt vmbzükern pflegot / Derohalben er die
 selbige entspriessende mit heimlicher vñ verborgener list
 keinem gelde verschonende meret / Wo aber keine vorhanden
 aber ye gleich schlaffende / erwecket er solche vneinigkeit mit
 waser weiß er kan vnd mag. Dann mit disen vrsprüngen hat
 das reich der Türcken vnder Otmanno erstlich sich gewaltig
 zu erheben angefangen / Mit dem fūrgang hat es vnder dem
 andern Türckischen tyrannen / die ime hernach im reich ge
 uolget / zūgenomen vñ gestig / Dergestalt steet es vnder So
 limanno dem bescheiden jūngling yetzū gleich als am hoch
 sten. Vnd damit ich vmb kürz willen auß vil geschichten we
 nig erzele / vnd allein die sich gewiß in Europa begeben ha
 ben / so mercket / Do Cantacuzenus mit Joanne Paleologo
 kaiser zu Constantinopel zu vnfride war / haben die Türcken
 (von Cantacuzeno ime hilff zu leisten gefordert) zum ersten
 mal ire waffen in Europam bracht / darnach gefordert von
 dem Paleologo selber / dem sein brüder ein Fürst Peloponesi
 krieg zugefügt / haben sie manlich des kaisers tail geholffen /
 Aber dieweil sie dise gelegenheit erwyschet / haben sie vnder
 dem schein ime zu helfen / Balde Calipolim / mit andern vill
 stetten / dieweil die Kriechen zwispaltig / eingenomen vñ ge
 wunnen



